

## MEDIENMITTEILUNG

«Wir sind Carl Spitteler», Veranstaltung vom 14.12.2019 im Volkshaus Zürich

### **BESSERE POLITIK DANK «DICHTERN UND DENKERINNEN»**

Lenzburg, 14. Dezember 2019

**Die Neue Helvetische Gesellschaft fordert im Rahmen des «100 Jahre Literaturnobelpreis Carl Spitteler» die Dichter und Denkerinnen auf, sich aktiver zu politischen Fragen zu äussern. Bundespräsident Ueli Maurer erinnerte an einer Veranstaltung im Volkshaus Zürich an die immer noch aktuelle Rede Carl Spittelers «Unser Schweizer Standpunkt» vom 14. Dezember 1914. Es sei in einer direkten Demokratie gar eine Bürgerpflicht, sich zu äussern, sich einzumischen, wie damals Carl Spitteler. Alle können Spitteler sein: Ideen von Bürgern seien wichtiger für den Zusammenhalt als Politik und Verwaltung.**

Als weiterer Höhepunkt des Jubiläums der «100-Jahre Literaturnobelpreis Carl Spitteler» lud die Neue Helvetische Gesellschaft ins Volkshaus Zürich ein zur Frage wer ist der moderne Carl Spitteler, auf den Tag genau 105 Jahre nach seiner berühmten Rede «Unser Schweizer Standpunkt». Es war damals die Neue Helvetische Gesellschaft, welche Carl Spitteler einlud, seine Stimme zur Situation in der Schweiz im Vorfeld des ersten Weltkrieges zu erheben. Vor rund 350 Personen eröffnete Bundespräsident Ueli Maurer mit «Gedanken zu Carl Spitteler» den hochkarätigen Nachmittag. Er rühmte seinen Mut, einzustehen, seine Bürgerpflicht wahrzunehmen, sich für die freiheitliche Schweiz einzusetzen und dabei Ruf und Einkommen aufs Spiel gesetzt zu haben. Weiter sei der Aufruf Spitteler's zur Neutralität als «Aufforderung zu verstehen, Trennendes zur Seite zu schieben und das Gemeinsame ins Zentrum zu stellen». Den Kulturschaffenden spricht der Bundespräsident keine explizite Rolle mehr zu in der Politik. «Alle könnten Spitteler sein, das sei Bürgerpflicht. Die Schweiz müsse sich immer wieder (zusammen)finden.»

Zählt die Stimme der Dichter und Denker in der Politik? Die Rede von Wolf Linder, em. Professor für Politikwissenschaft, Universität Bern, gab dafür eindrückliche Beispiele über Spitteler hinaus, von Schillers «Tell» bis zu Dürrenmatts Festrede «Die Schweiz als Gefängnis». Schriftsteller wie Gottfried Keller haben das Land geliebt, aber auch für seine Versäumnisse kritisiert und den Umgang mit Macht und Geld hinterfragt. Heute sind «Spitteler-Stimmen» ebenso nötig wie vor hundert Jahren, denn die Schweizer Gesellschaft ist vielfach gespalten. Ein neues Oben und Unten zwischen Gewinnern und Verlierern der Globalisierung tut sich auf. Linder hofft, dass Schriftsteller und Denker weiterhin Brücken schlagen - in einer Welt, die nicht Schwarmintelligenz verlangt, sondern ein besseres Verständnis für die Komplexität und Ambivalenz der heutigen Verhältnisse.

Satirikerin Stefanie Grob wirbelte politisches Spokenword am Abgrund des Röstigrabens und hielt ein Plädoyer für das Lernen andere Landessprachen als das verbindende gemeinsame...Leiden. Als Satirikerin erfährt sie schmerzhaft, dass, «wer sich äussert, teils bedroht wird».

In der Podiumsdiskussion unter der Leitung von Matthias Wipf waren sich die VertreterInnen von Politik, Medienwissenschaft, Literatur und Journalismus einig: Die Stimme unabhängig Denkender in der Politik sei im Zeitalter von Mainstreams notwendiger denn je. Sie monieren, es fehle an Räumen, in welchen differenzierte Auseinandersetzung möglich sei. Selbstverständlich sei die Stimme jedes und jeder wesentlich, wenn es darum geht, das Gemeinsame zu stärken. Das sei nicht alleine Aufgabe Kulturschaffender. Katja Gentinetta, politische Philosophin, weist darauf hin, «dass zwar alle vom notwendigen Gemeinsamen sprechen, aber auch alle zu wissen beanspruchen, welches Gemeinsame das Richtige sei. Es brauche neue Konzepte, auch wissenschaftlich fundierte, um die anstehenden, Megathemen anzugehen». Ständeratspräsident Hans Stöckli und Bundespräsident Ueli Maurer sind sich einig: «die Demokratie lebt von der Konkurrenz der Ideen. Heute seien leider alle, auch die Politiker und Politikerinnen, zu sehr auf Aufmerksamkeit ausgerichtet und nicht auf neue Konzepte und Ideen. Mit Klicks alleine finde noch keine differenzierte Meinungsbildung statt.»

Die NHG ist die älteste (gegründet 1914) noch aktive staatsbürgerliche Organisation der Schweiz. Sie setzt sich für die Funktionsfähigkeit der demokratischen Institutionen und Errungenschaften des Landes ein und fördert die Verständigung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Damit fördert sie die kulturelle Identität und den Zusammenhalt in der Schweiz. Auf Initiative der Neuen Helvetischen Gesellschaft wurden die heute schweizweit institutionalisierten Organisationen Forum Helveticum, Campus für Demokratie, Auslandschweizer Organisation ASO und der Demokratiepreis gegründet. Die neue Helvetische Gesellschaft zählt rund 600 Mitglieder, organisiert in 8 regionalen Ortgruppen.

Für Fragen und weitere Informationen zur Veranstaltung stehen wir gerne zur Verfügung.  
Kontakt:

Anne-Cathérine Lyon, Zentralpräsidentin, [annecatherine.lyon@me.com](mailto:annecatherine.lyon@me.com), +41 79 808 52 49  
Katharina Teuscher, Zentralvorstand, [praesidium@nhg-winterthur.ch](mailto:praesidium@nhg-winterthur.ch), +41 79 606 4011

### **Beilagen**

- Rede Wolf Linder
- Fotos vom 14.12.19
- CV Mitwirkende
- Unser Schweizer Standpunkt, Carl Spitteler, 14.12.1914